

In ihrem Buch erzählt Rosine De Dijn die bewegende Geschichte des Passagierschiffs *Serpa Pinto*, das 1942 zum Schicksalsschiff für Nationalsozialisten und Juden gleichermaßen wurde.

Serpa Pinto – das Schicksalsschiff

TEXT: DR. MARLEN ECKL *

In einer Zeit, in der die Kriegshandlungen auf See die Überquerung der Ozeane zu einem lebensgefährlichen Unternehmen werden ließen, wurde die Anzahl der Passagierschiffe, die das Risiko einer solchen Reise eingingen, immer kleiner. Die *Serpa Pinto*, die damals die Route zwischen Rio de Janeiro, Lissabon und New York bediente, ging für diesen mutigen Einsatz zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Portugal und Brasilien als Helden- und Freundschaftsschiff in die Geschichte ein.

Viele jüdische Flüchtlinge erreichten auf der *Serpa Pinto* ihr neues Zuhause in Nord- und Südamerika. Im Frühjahr 1942 jedoch brachte der Kapitän Américo dos Santos eine ganz besondere Gruppe nach - von Passagieren von Brasilien nach Lissabon. Es waren Auslandsdeutsche mit ihren deutschstämmigen brasilianischen Familien, die „heim ins Reich“ wollten.

Anhand von Tagebüchern, Briefen, Interviews mit Zeitzeugen und historischen Abhandlungen zeichnet Rosine De Dijn in ihrem Buch *Das Schicksalsschiff. Rio de Janeiro – Lissabon – New York 1942* auf spannende Weise die Lebenswege zweier Familien aus dieser Gruppe von deren Emigration nach Brasilien über das schwierige Eingewöhnen im tropischen Land bis hin zur Entwicklung, die im Entschluss zur Rückkehr in die alte Heimat mündete.

Obgleich es den Auswanderern gelang, sich in Brasilien eine neue Existenz aufzubauen und dort Wurzeln zu schlagen, wurden doch die deutsche Kultur und Tradition in Vereinen und deutschsprachigen Presseorganen weiterhin gepflegt. Sachlich schildert die Autorin die in den 1930er

Jahren zunehmende nationalsozialistische Gesinnung der von ihr porträtierten Familien. Die vom diktatorischen Regime von Getúlio Vargas gegenüber den nationalen Minderheiten vertretene Nationalisierungskampagne förderte bei ihnen die Hinwendung zum Nationalsozialismus, denn die Bewegungsfreiheit und das Sozialleben wurden stark eingeschränkt. Unter anderem waren Publikationen, Schulunterricht und Gottesdienst in fremder Sprache untersagt. Hinzu kamen Verhaftungen und Internierungen infolge des Verdachts, als Angehörige der Achsenmächte eine Fünfte Kolonne zu bilden. Der Entschluss, in die Heimat zurückzukehren, war für sie eine logische Konsequenz, zumal man aufgrund der Maßnahmen des Vargas-Regimes auch die Zukunft der Kinder in Brasilien gefährdet sah.

Während für die Auslandsdeutschen die Ozeanüberquerung als glückliche Tage mit Festessen und Äquatortaufe in Erinnerung blieb, wurde die *Serpa Pinto* nur einige Tage später zum letzten Rettungsanker für fast 700 Flüchtlinge, größtenteils Juden, darunter Marcel Duchamp, Simone Weil und Pierre Dreyfus, dem Sohn von Alfred Dreyfus. Für nur 500 Personen ausgelegt, war diese Fahrt nach New York in die Freiheit ungleich beschwerlicher für viele der Passagiere.

Wie im Fall der Auslandsdeutschen veranschaulicht Rosine De Dijn mithilfe der ausführlichen Darstellung der Geschichte zweier jüdischer Flüchtlinge aus Belgien das Schicksal dieser Passagiergruppe. Einfühlsam hält sie die erschütternde und traumatisierende Flucht durch ein zunehmend antisemitisch geprägtes und von den Nationalsozialisten besetztes Europa fest.



Ihre Aufzeichnungen enden keineswegs mit dem Erreichen des jeweiligen Zielhafens. Vielmehr lässt sie den Leser teilhaben an der Enttäuschung der Auslandsdeutschen über die alte Heimat und über den schlecht gedankten Kriegseinsatz fürs Vaterland, was nach 1945 schließlich wieder zur Rückkehr nach Brasilien führte, weil die Ehefrauen und Kinder dem Pass nach ohnehin Brasilianer waren. Ebenso verfolgt sie den schwierigen Neuanfang der jüdischen Flüchtlinge in den USA. Ferner schildert die Autorin auch die Bedrohungen durch die deutsche Kriegsmarine, der die *Serpa Pinto* nach 1942 noch ausgesetzt waren.

Mit ihrem Buch über das „Schicksalsschiff“ *Serpa Pinto* hat Rosine De Dijn daher ein bisher unbekanntes Stück Zeitgeschichte für ein breites Publikum offen gelegt. ■

Buchhinweis:

Rosine De Dijn: *Das Schicksalsschiff. Rio de Janeiro – Lissabon – New York 1942*. Deutsche Verlagsanstalt. München 2009. 19,95 Euro.

* Übersetzerin des Buches: Alberto Dines: Tod im Paradies. Die Tragödie des Stefan Zweig (Edition Büchergilde, Frankfurt am Main 2006) und Herausgeberin der Anthologie: „...auf brasilianischem Boden fand ich eine neue Heimat.“ Autobiographische Texte deutscher Flüchtlinge des Nationalsozialismus von 1933-1945 (Gardez! Verlag, Remscheid 2005)